

Die unglaubliche Welt der Finanzkünstler

Karl Marx brachte seinerzeit das Beispiel vom Pferd, das weniger Hafer frisst als es durch seine Arbeit erzeugt und leitete daraus die einfache Tatsachenrechnung ab, dass Mehrwert dadurch entsteht, dass die arbeitenden Menschen weniger kosten als die erzeugten Produkte wert sind und sich der Wert der erzeugten Produkte an der darin enthaltenen gesellschaftlich notwendigen Arbeit orientiert. Tatsächliche Werte entstehen durch menschliche Arbeit. Durch Börsenspekulationen entstehen keine Werte.

Im heutigen Neoliberalismus hat sich der Irrglaube durchgesetzt, Werte würden durch steigende Nachfrage entstehen. Wenn Börsenpapiere Hoffnung geben, morgen oder nächste Woche oder nächstes Jahr einen noch höheren Kurs zu haben, dann entstünden Werte. Es entstehen aber bloß Spekulationsblasen, die früher oder später platzen, wenn hinter gehandelten Papieren keine entsprechenden echten materiellen Wertschöpfungen stehen.

Hier ein Text von Wilfried Müller (bfg München) zum Thema der Finanzspekulationen und wie man die dadurch entstandenen katastrophalen Probleme durch weitere Finanzspekulationen sanieren will. Das ist zwar nicht unbedingt ein Thema, das direkt mit Religion zu tun hat, aber Irrglaube bleibt Irrglaube, Aberglaube bleibt Aberglaube. Egal ob es um Freitag, den Dreizehnten, das Hufeisen, Jesus, Allah oder Wotan geht oder um den Spekulationswunderglauben.

Durch die globale Finanzpolitik hat die Finanzwelt große Siege über die Allgemeinheit errungen, und im Euroland geht es immer noch weiter damit. Am Beispiel Großbritannien kann man sehen, wie desaströs die Zahlen schon ohne EU-Hilfe werden können. Man muss nur grob nachrechnen, um zu sehen, was für einen Riesenschlamassel die Politik unter dem Etikett Krisenbewältigung angerichtet hat.

Die britische Staatsschuld ist fast so hoch wie die deutsche, knapp 2 Bio Euro. Das müssen die Briten bei 2 % Zinssatz mit 40 Mrd Euro jährlich verzinsen, ohne irgendeine Tilgung. D. h. schon bei diesem Niedrigzins gehen rund 20 % vom britischen Staatshaushalt dafür drauf; eine enorme Belastung. Nun muss man wissen, dass fast die Hälfte der Staatsschuld aufgenommen wurde, um die britischen Banken zu retten. Doch anstatt dass die Finanzwelt dafür Zinsen an Großbritannien zahlt, zahlt alleine Großbritannien an die Finanzwelt! Unglaublich, aber wahr, die Briten haben den Banken das Rettungsgeld geschenkt, und nun zahlen sie den Banken - wenn auch nicht unbedingt denselben - Zinsen für eben dieses Rettungsgeld.

In Deutschland sehen die Zahlen auf den ersten Blick nicht so schlimm aus. Es geht zwar auch nach dem Prinzip, der Finanzwelt gepumptes Geld zu schenken und ihr dann noch Zinsen dafür zu zahlen, aber die deutsche Staatsschuld wurde durch die Bankenrettung "nur" um 200 Mrd größer, incl. Konjunkturspritze usw. Dazu kommen allerdings 300 Mrd in den bad banks, von denen niemand weiß, wieviel davon verloren ist. Durch das Wirken der Euro-Politiker holt Deutschland außerdem mächtig auf, so dass die britischen Verhältnisse noch übertroffen werden.

Wann es soweit ist oder sein wird, weiß man nicht; es wird ja keine Bilanz gezogen und keine Rechenschaft abgelegt. Wahrscheinlich wissen noch nicht mal die Verantwortlichen, wie die Zahlen konkret aussehen. Symptomatisch sind die 55 Mrd, um die man sich bei den bad banks verrechnet hatte - noch so ein unglaublicher Vorgang.

55 Mrd ist das, was der griechische Staat in einem Jahr einnimmt. Wie desolat die Lage vom griechischen Staatshaushalt ist, sieht man am Verhältnis von Schulden zu Einnahmen. Für den Schuldendienst brauchen die Griechen rund die Hälfte aller Staatseinnahmen! Man versteht, dass das nicht zu bewältigen ist, und so gibt Griechenland eben anderthalb Mal soviel aus, wie es einnimmt. Sicherlich spielen auch Kapitalflucht und übertriebene Sparerei eine Rolle, das sind ja auch Folgen der verfehlten Rettungspolitik. Pro Jahr kommen jedenfalls 27 Mrd neue Schulden dazu, das entspricht in etwa dem jährlichen Schuldzins.

Griechenland kann die Schulden nicht bedienen, und nach Euro-Logik sind deshalb die anderen Euro-Länder dran, deren Finanzen noch nicht so zerrüttet sind. Mit deutschem, französischem, österreichischem usw. Geld wird die griechische Konkursverschleppung fortgesetzt, wobei sich die Europäische Zentralbank EZB als Bereicherungsinstrument für die Banken hervortut.

Die EZB hat den Banken nicht nur faule EU-Staatsanleihen für über 200 Mrd abgekauft, sondern sie entblödet sich auch nicht, die Banken zusätzlich mit 1 Bio Euro Niedrigzinskredit zu päppeln. Damit wurde quasi der Goodwill für den Schuldenschnitt gekauft, der die Banken 100 Mrd kostete - von den 300 Mrd, die sie eigentlich an Griechenland verlieren müssten.

Mit diesen ungeheuerlichen Subventionen wird nicht nur die Inflation angeheizt, über deren Aspekte noch zu reden ist; das facht auch die Spekulation an. Vor allem hält es Investmentbanken künstlich am Leben, die sich von den Diensten an der Realwirtschaft längst verabschiedet haben, und die zu nichts nütze sind außer zum Schmarotzen. Die EZB lässt diese allgemeinschädlichen Banken nicht bankrott gehen, sondern sie handelt, als ob die sakrosankt wären. Sie kann denen gar nicht genug Geld zuschieben und übernimmt die Haftung für alle Risiken, mit denen die sich verspekuliert haben.

Es stimmt zwar, dass nicht nur Zocker betroffen sind, sondern dass auch viele seriöse Investoren von der Staatshilfe profitieren. Aber warum sollte der Staat gutmachen, was die Finanzkünstler angerichtet haben? Die haben für

ihre kurzfristigen Profite beliebig viel dauerhaften Schaden verursacht und den aktuellen Zustand größtenteils verschuldet. Man muss doch erstmal diese Leute zur Wiedergutmachung heranziehen, und in zweiter Linie die gesamte Finanzbranche, die ihr Treiben gefördert hat, indem sie ihnen so viel Spekulations-Kapital zugeschustert hat.

Stattdessen verpasst man allen einen "Rettungsschirm" an dem die Spender 30 Jahre lang zahlen sollen, also diejenigen, die gar keine Schuld trifft: die Allgemeinheit. De facto schöpft die EZB das Geld, dann gibt sie es den Banken, und die leihen es den Euroländern. Anstatt dass man das geschöpfte Geld direkt den Staaten gibt, werden immer neue Bankenprofite generiert; das ist noch so ein unglaublicher Fakt.

Damit ist längst nicht das Ende der Pfuscherei erreicht. Genau genommen ist das ja alles Fehlerbeseitigung; man hat versucht, die ökonomischen Gesetze mit politischen Mitteln außer Kraft zu setzen, und nun werden die Folgeschäden immer schlimmer. Ein Beispiel ist die Inflation. Eine kurze Überlegung zeigt, wie irrwitzig das Vorgehen ist. Genau genommen wird ja die Inflation mit inflationsfördernden Maßnahmen bekämpft. Die Niedrigzinspolitik der EZB schafft eine Geldschwemme, die Geldschwemme schafft Inflation, aber Inflation darf nicht sein. Also wird immer mehr Geld in die Finanzmärkte gepumpt, um die Zinsen künstlich niederzuhalten.

Sobald das nämlich nicht mehr gelingt, hat das desaströse Folgen. Dann brechen alle Staatsfinanzierungen zusammen, auch die deutsche. Bei den aktuellen 2 % Zinssatz zahlt Deutschland 40 Mrd Zinsen im Jahr, knapp 15 % vom Staatshaushalt. Bei 4 % wären es 80 Mrd, und bei durchaus realistischen 6 % sind es in ein paar Jahren 120 Mrd. Die Einnahmen wachsen um ca. 6 %, die Zinslast verdreifacht sich auf knapp die Hälfte des Staatshaushalts.

Diese Zahlen zeigen ganz klar, welchen Irrweg die Politik beschritten hat. Man kann dieses System nicht blindlings durchziehen. Das ist kriminell, das ist Konkursverschleppung mit ruinösen Folgen. Man muss Geld schöpfen und die Gläubiger teilenteignen - ein Schuldenschnitt für die ganzen Staatsschulden. Anders kann das nicht gehen. Es ist einfach unzumutbar, immer weiter die Profite der Privilegierten auf Kosten der Allgemeinheit zu sichern.

Obendrein ist es unredlich, die Euro-Retterei als Kreditvergabe zu tarnen, wenn es im Fall von Griechenland doch nie zu einer substantiellen Rückzahlung kommen kann, wie die erwähnten Zahlen deutlich machen. Die Griechenland-Kredite sind uneinbringlich, und viele andere sind faul. Es handelt sich um Geschenke an die Finanzwelt, über deren Umfang man nur spekulieren kann. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die Lasten für Deutschland oberhalb von 1/2 Bio ansetzt, also mindestens noch einmal das, was die Bankenkrise unterm Strich gekostet hat.

Wie dringlich der rationale Umgang mit der Finanzkatastrophe eingefordert werden muss, zeigt die letzte Verschärfung der Situation. Es geht um das Target-2-Desaster. Target 2 heißt das Buchungssystem, über das im Euroland die Kredite verrechnet werden. Nur funktioniert es nicht mehr, und die Kredite von Frankreich und den Südländern häufen sich bei der Deutschen Bundesbank und den niederländischen, luxemburgischen usw. Zentralbanken. Jeden Tag kommt mehr als 1 Mrd dazu, Stand 12/2011 ist 650 Mrd, Stand 3/2012 mehr als 800 Mrd.

Das ist der Ruin auf Raten. Es kommen laufend neue Kredite dazu, die so uneinbringlich sind, dass es praktisch keine Chance auf Rückzahlung gibt. Nominell steht Deutschland für 27 % gerade. Doch sobald Italien und Spanien zum Rettungsgeldempfänger werden - was wegen der Kapitalflucht bald fällig wird -, kann man sich ausrechnen, wieviel von ihrem Prozentanteil sie aufbringen, nämlich 0 %. Sonst würden sie ja vorn kassieren und hinten zahlen, und zu so einer Verrücktheit wird sich wohl nicht mal die Euro-Politik versteigen.

Man darf realistischerweise von 50-60 % ausgehen, das dürfte der Anteil sein, der Deutschland von den Target-2-Schulden aufgebürdet wird. Also kommt noch 1/2 Bio neue Staatsschuld auf uns zu. Damit überholt Deutschland die britischen Verhältnisse locker - und die Verantwortlichen weigern sich, das Target-2-Desaster überhaupt wahrzunehmen. Die reichen Griechen, Italiener und Spanier dürfen weiterhin ihr Fluchtgeld abziehen und daheim die Not verschärfen, und was sie damit in Deutschland oder Holland kaufen, zahlt de facto die deutsche, niederländische usw. Allgemeinheit. Das ist erneut ein unglaublicher Fakt, der die atemberaubende Ignoranz von den Politikern zeigt, die über unsere Staatsfinanzen bestimmen: Die warten wieder, bis es kracht.

Das bedeutet unterm Strich, dass nichts von der offiziellen Rettungsschirm-Rechnerei realistisch ist und dass die Zustände geradewegs in den Ruin führen. Aber wenn es um das Wohl der Finanzpiraten geht und um den Erhalt des beschissenen Finanzsystems, stellen sich die Politiker blind gegenüber den realen Zahlen und taub gegenüber der Stimme der Vernunft. Es ist allerhöchste Zeit, sie aus den Klauen der Finanzlobby zu lösen, damit sie aus der unglaublichen Welt der Finanzkünstler in die Realität zurückfinden und endlich ihre demokratische Pflicht tun.
